

Gemeindeportrait

Geschichte

Höri oder früher „Hoerein“ wurde erstmals 1149 in den Urkunden erwähnt. Die Vogtei über den Kuecheler Hof in Endhöri „ennet Hoeri“ gelangte 1329 an das Kloster Rüti. Nach dessen Aufhebung 1525 übte die Stadt Zürich das Niedergericht aus. Die Vogtei über Niederhöri ging 1424 von den Habsburgern an die Stadt Zürich über, auf diejenige über Oberhöri musste Ritter und Freiherr Bernhard Gradner, der Nachfolger der Freiherren von Tengen (Besitzer der Burg und Stadt Eglisau), 1476 zugunsten Zürichs verzichten. Das Hochgericht über die drei Dörfer übernahm Zürich 1424 von den Habsburgern. Durch die Rückgabe der Herrschaft Kyburg gelangte Endhöri 1442 wieder für kurze Zeit an Habsburg, während die westlich der Glatt gelegenen Ober- und Niederhöri Teile der Obervogtei Neuamt wurden. Endhöri kam 1452 an die Zürcher Landvogtei Kyburg und wurde 1667/89 dem Neuamt zugeteilt.

Kirchlich gehörten alle drei Dorfteile immer zur Grosspfarrei Bülach (Bistum Konstanz), die schon im frühen Mittelalter für die ganze Gegend den religiösen Mittelpunkt bildete. Steuerpflichtig war Höri mit dem Zehnten zu $\frac{3}{4}$ an das Schloss Eglisau (Stadtstaat Zürich) und zu $\frac{1}{4}$ an den Bischof von Konstanz.

Mit dem Einmarsch der Franzosen in die Schweiz von 1798, brach die alte Eidgenossenschaft zusammen. Die von Napoleon diktierte Helvetische Verfassung brachte der Gemeinde Höri zusammen mit Hochfelden die Selbständigkeit. Die Mediationsakte von 1803 bildete aus dem Distrikt Bülach den Bezirk Bülach, welchem auch Höri angehörte. Mit der neuen Kantonsverfassung wurde Höri im Jahr 1831 eine selbständige Politische Gemeinde. Höri hatte als Bauerndorf abseits von den grossen Verkehrswegen das stürmische Wachstum anderer Orte im Kanton Zürich lange Zeit nicht mitgemacht:

Jahr	Einwohner
1467	55
1634	257
1790	355
1850	574
1900	515
1950	569
1970	2'103
2000	2'300
2013	2'634
2017	2'721
2020	2'957
2021	3'028
2023	3'492



In der Zeit von 1850 bis 1950 sind die Einwohnerzahlen praktisch unverändert geblieben. Die grosse bevölkerungsmässige Entwicklung fand erst in den Jahren 1960 bis 1970 statt.

Ausführlicher informiert das Buch „Aus der Geschichte der Gemeinde Höri“, welches aufgrund der 700 Jahr-Feier der Eidgenossenschaft durch den Historiker lic. phil. I, Paul Gisin, Rorbas, verfasst und 1992 aufgelegt wurde. Das Buch kann bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Höri heute

Die Dorfteile Endhöri, Niederhöri und Oberhöri bilden zusammen die Politische Gemeinde Höri. Höri liegt 418 m ü. M. und hat eine Gesamtfläche von 476.63 ha, davon 54.5 ha Wald. Einer der schönsten Aussichtspunkte im Zürcher Unterland, nämlich der Höriberg, liegt 473 m ü. M.

Heute sind in der suburbanen Wohngemeinde Höri über 3'000 Personen sesshaft. Der Ausländeranteil beträgt rund ein Drittel. In der Gemeinde sind heute über 220 Gewerbe- und Industriebetriebe zu verzeichnen, welche zusammen gegen 1'300 Arbeitsplätze anbieten.

Das Wahrzeichen von Höri ist unbestritten das alte Schul- und Gemeindehaus von 1827 mit dem Glockenturm. Mittlerweile ist in dieser Liegenschaft das familienergänzende Betreuungsangebot wie Hort und Spielgruppe untergebracht. Die Primarschüler der Gemeinde Höri werden heute in der modernen Schulanlage Weiher unterrichtet und die Oberstufenschüler besuchen die Sekundarschule in Bülach.



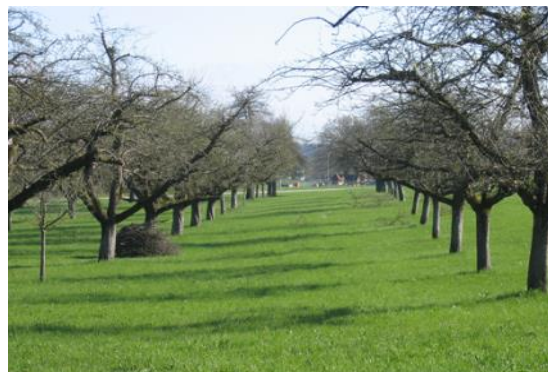
Die Gemeinde Höri liegt im Norden des Flughafens Zürich-Kloten, direkt in der Anflugschneise. Neben den Vorteilen eines in unmittelbarer Nähe gelegenen internationalen Flughafens für die Wirtschaft und Arbeitsplätze, trägt Höri auch die Lärmbelastungen und Einschränkungen des Flugverkehrs für die Bewohner und Entwicklung der Gemeinde. Wohnbauten bedürfen besonderer Schallschutzmassnahmen. Ebenso ist wegen auftretender Randwirbelschleppen landender Grossraumflugzeuge auch die Dachziegelklammerung obligatorisch. Die Gemeindebehörden von Höri setzen sich auf allen Ebenen dafür ein, dass der Fluglärm gerecht auf alle Himmelsrichtungen verteilt wird und bekämpft die Kanalisierung des Flugverkehrs im Norden vehement.

Höri ist aber auch eine sehr lebendige Gemeinde. So verfügt unsere Gemeinde über ein vielfältiges kulturelles Leben. Jedes Jahr finden viele Anlässe statt, die von einem der zahlreichen Dorfvereine organisiert werden. Dazu gehören unter anderem das Bergfäscht auf dem Höriberg, der Räbeliechtliumzug, die Gesangs- und Turnfeste, Endschiessen, der Bazar, das Spaghetti-Fest, der Bannumgang, lehrreiche Exkursionen usw.



Auch landschaftlich hat Höri viel zu bieten. Rund ein Drittel des Neeracherrieds liegt auf Höremer Gemeindegebiet; eines der letzten grossen Flachmoore der Schweiz. Es gewährt Einblicke in eine inzwischen einzigartige Vogelwelt des schweizerischen Mittellandes. Höri weist am

meisten Brutplätze für Vögel des ganzen Kantons Zürich auf. Am Hörberg befindet sich auch der Obstgarten des Vereins zur Förderung alter Obstsorten „Fructus“, welcher rund 350 Bäume mit 230 verschiedenen Obstsorten umfasst. Diese Hochstammbäume bilden die grösste Gendatenbank für alte Obstsorten in der Schweiz.



Höri liegt an der Hauptverkehrsachse Bülach-Dielsdorf mit einem Verkehrsvolumen von rund 12'000 Fahrzeugen täglich. Es erstaunt daher nicht, dass in Oberhöri, im Ried, der älteste und grösste Verkehrskreis (Baujahr 1970) des Kantons Zürich steht und sich seit 2006 in Endhöri der neu gestaltete und auffälligste Kreis der Region befindet, das Eingangstor und die Visitenkarte von Höri.

Wappen / Logo



Das Gemeindegewappen weist in blau zwei gekreuzte silberne Kuchengabeln auf, begleitet von vier goldenen Kuchen. Das Wappen wird mit dem um 1320 erfolgten Verkauf eines Hofes „Kücheler Höri“ in Verbindung gebracht, der vom Kloster St. Martin auf dem Zürichberg, bzw. von den Habsburgern an die Freiherrin Anna von Tengen wechselte.

2008 hat die Politische Gemeinde Höri das alte Logo hinter sich gelassen und tritt nun einheitlich mit dem neu kreierte Gemeindegewappen auf. Die drei Wellen weisen auf die drei Ortsteile Ober-, Nieder- und Endhöri an der Glatt hin.

